

Preis: 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich preussischen Postämtern 3 Mark; außer- halb des Reichs 4 Mark; Post- und Transportkosten 10 Pf. Einzelhefte: 10 Pf. Tages- und Feiertage abends. Druck-Verlag: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Verlags- und Druckerei: Für den Raum einer ge- wöhnlichen Seite 20 Zeilen, 10 Spalten. Bei Tabellen- und sonstigen entprechender Aufschlag. Druck-Verlag: Nr. 1295.

Nr. 291.

Mittwoch, den 15. Dezember abends.

1897.

Ankündigungen für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignetste Verbreitung. Hierbei veräumen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtsfestes **Handels- und Gewerbetreibenden** bei Ankündigungen mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden.

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.
Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt ist die unter Referat der oberen Schulbehörde stehende 2. hiesige Lehrstelle an der Schule zu Weitzsiedel. Die Stelle gemäß ein Einkommen von 1000 M. Gehalt, 120 M. Wohnungsgeld und 72 M. für Überstunden. Bewerberinnen sind bis in die zweite Zeit reichende Kandidatinnen sowie das Jungmädchenamt der Königl. Bezirkskassendirektion nach in Dresden einzureichen. — In Weitzsiedel an der Schule zu Weitzsiedel Ober 1898 eine hiesige Lehrstelle. Einkommensbestand 1400 M. einschließlich Wohnungsgeld, welcher von drei zu drei Jahren, von der Ständigkeit des Lehrers an gerechnet, um je 100 M. steigt bis zum 31. März 1900 zu 2000 M. einschließlich Wohnungsgeld. Bewerberinnen sind bis zum 1. Januar 1898 einzureichen. — In Weitzsiedel an der Schule zu Weitzsiedel Ober 1898 eine hiesige Lehrstelle. Einkommensbestand 1400 M. einschließlich Wohnungsgeld, welcher von drei zu drei Jahren, von der Ständigkeit des Lehrers an gerechnet, um je 100 M. steigt bis zum 31. März 1900 zu 2000 M. einschließlich Wohnungsgeld. Bewerberinnen sind bis zum 1. Januar 1898 einzureichen.

ablehnenden Haltung der Opposition sollten in ausführlicher Weise in einem gemeinsamen Manifeste der deutschen Oppositionsparteien an ihre Wähler-schaften klargestellt werden. Aber bei der Ankündigung dieses Manifestes ist es auch geblieben. Denn über eine allseitig befriedigende Darlegung der Verhandlungen mit der Regierung vermochte man sich nicht zu einigen! Jede der deutschen Parteien versucht nun in besondern Rundgebungen ihre Stellungnahme zu rechtfertigen und die Ablehnung der Vermittelungs-vorschläge des Ministerpräsidenten v. Baulisch zu begründen. Aus allen diesen verschiedenen Erklärungen geht jedenfalls hervor, daß die gemäßigten deutschen Parteien sich mit der von Herrn v. Baulisch ihnen angebotenen nicht unbedeutlichen Einschränkung des Geltungsgebietes der Sprachverordnungen vor-sichtlich begnügen haben würden, wenn nicht die un-erwartliche radikale Fraktion Schönerer-Wolff sich auf die Zurückweisung des „sicherehlichen Friedensangebotes“ ver-setzt hätte. Die Aussicht auf den Kampf mit dieser zwar kleinen, aber in den letzten parlamentarischen Stürmen zur „leitenden“ Kampfpartei avancierten Fraktion hat auch die maßvollen Politiker unter den Deutschen wieder „unerschrocken“ gemacht. Sie trauten sich nicht die Kraft zu, den Kampf gegen mehrere Fronten zu führen.

Kriegsrisiko auf nicht zu große Strecken inagelhalten vermögen. China selbst hat daher offenbar sehr begründeten Anlaß, die wichtige, überdies zu einem der drei Hauptstützpunkte seiner neu zu organisierenden maritimen Verteidigung in ansehnlicher Lage und Lage höchst geeignete Bucht, nicht in fremde Hände gelangen zu lassen. Das deutsche offizientliche Gesandtschaftswesen würde in der Kiao-Tschau-Bucht, die Befestigung, entsprechende Befestigung und Einrichtung der Bai voraussetzt, einen völlig gesicherten Ankerplatz und ein Kohlendepot erhalten können, was ihm weit größere Coer-tionskraft und Ausdehnung seiner Aktion wie zur Zeit ge-wären würde, wo es von der Übermacht der im westlichen Ozean auf Hongkong, Wladivostok und Saigon zu bahirenden übrigen Seemächte eine mehr oder weniger nur leuchtende Bucht bei dortigen internationalen Verbindungen zu spielen ver-mag. Es würde überdies bei Anlage eines gesicherten Ankerplatzes von genügender Größe und den erforderlichen Depots und Magazinen aller Art in der Lage sein, auch die Schwärme eines erlöschenden Japans und die dort unzulänglich von den Töden einer fremden Macht reparieren und ersetzen zu können. Sordern diese Dinge indes kann eine Umgestaltung der Bucht zu einer Flottenstation von dieser Beschaffenheit beabsichtigt und durchführbar sein, da diese neue beträchtliche Fortsetzung neben denen der Flottenvermehrung an das Land heran würde. Jedoch auch nur in Gestalt eines durch Befestigungen gesicherten Ankerplatzes und einer Kohlenstation würde die Bai für unsere weltliche Handelsinteressen in Chi-na eine wichtige Rolle zu spielen und sich mit der Zeit zur Flottenstation auszubilden vermögen.

Amtlicher Teil.
Dresden, 15. Dezember. Se. Durchlaucht der Prinz Karl Anton von Hohenzollern ist gestern Nachmittag in Dresden eingetroffen und hat in der Königl. Villa Strahlen Wohnung genommen.
Se. Majestät der König haben Allernachst zu genehmigen geruht, daß der K. K. Oesterreichische Truchsess und Rittergutsbesitzer Ritter von Bradsky-Laboun auf Gotta bei Pirna das ihm von Sr. Heiligkeit dem Papste verliehene Comandenkreuz des Gregorordens annehme und trage.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt ist die unter Referat der oberen Schulbehörde stehende 2. hiesige Lehrstelle an der Schule zu Weitzsiedel. Die Stelle gemäß ein Einkommen von 1000 M. Gehalt, 120 M. Wohnungsgeld und 72 M. für Überstunden. Bewerberinnen sind bis in die zweite Zeit reichende Kandidatinnen sowie das Jungmädchenamt der Königl. Bezirkskassendirektion nach in Dresden einzureichen. — In Weitzsiedel an der Schule zu Weitzsiedel Ober 1898 eine hiesige Lehrstelle. Einkommensbestand 1400 M. einschließlich Wohnungsgeld, welcher von drei zu drei Jahren, von der Ständigkeit des Lehrers an gerechnet, um je 100 M. steigt bis zum 31. März 1900 zu 2000 M. einschließlich Wohnungsgeld. Bewerberinnen sind bis zum 1. Januar 1898 einzureichen. — In Weitzsiedel an der Schule zu Weitzsiedel Ober 1898 eine hiesige Lehrstelle. Einkommensbestand 1400 M. einschließlich Wohnungsgeld, welcher von drei zu drei Jahren, von der Ständigkeit des Lehrers an gerechnet, um je 100 M. steigt bis zum 31. März 1900 zu 2000 M. einschließlich Wohnungsgeld. Bewerberinnen sind bis zum 1. Januar 1898 einzureichen.

Aber nun haben die Christlich-Sozialen Lueger'scher Färbung ihrerseits erklärt, die Verantwortung für die weiteren Ergebnisse des gemeinsam geführten Kampfes gegen die Regierung ablehnen zu müssen. Diese Abgabe der Lueger-Partei hat das deutschfortschrittliche Lager natürlich in die größte Aufregung versetzt. Dort hat man nunmehr schon der christlichsozialen Partei und ihrem Führer den Kampf auf Tod und Leben angefaßt. Demselben Dr. Lueger, der am Tage nach dem Sturze Habens von der gesamten deutschen Presse als Reiter gepriesen worden ist, hat der deutschfortschrittliche Abg. Kossle die Worte zugerufen: „Das Verdrängen des Dr. Lueger im letzten Momente des Kampfes haben ist die widerwärtigste Erscheinung in diesem Kampfe gewesen. Er hat da eine der schändlichsten Roudrien gespielt. Sein Verhalten war eine Kette von Strebertum und Niedrigkeit der Gefinnung, die geradezu Abscheu erregen muß.“

Überhaupt ist nicht zu verkennen, daß die Lage der Kiao-Tschau-Bucht zu der Hauptstützpunkte der chinesischen Seemacht und der Seemacht der Japaner des Reiches eine etwas zu weit nördliche sei, und für den unmittelbaren Schutz anderer Landesteile in China vielleicht besser eine südlichere, z. B. die weiter südlich gelegene Bucht von Amoy, in der Mitte zwischen unseren beiden Hauptstützpunkten Shanghai und Hongkong, hätte gewählt werden können. Allein vielleicht wurde die Erleichterung der Kiao-Tschau-Bucht mit der Perspektive auf das zu ersichtende Hinterland der Provinz Schantung als eine günstigerer Ort, oder gelte die nördliche Lage der Bucht, welche ideale Verbindungen gegen den eig. der chinesischen Macht, den Russen, gegen die Peio- oder Tsungtschuan-Verbindungen über die Bahn Tientsin-Shanghai-Kowen, und damit mehr Einfluß in Peking hervorzubringen gestatten als die westlichere. Überdies ist Shanghai von der Kiao-Tschau-Bucht in 20 Stunden, Hongkong in etwa 20 Stunden zu erreichen; und es fehlen Hongkong und Shanghai in der Nähe befindliche Kohlenlager, welche nur diejenige von Weifien und Hsui nur 15, bez. 2 Meilen von der Kiao-Tschau-Bucht entfernt liegen und leicht durch eine Bahn mit ihr zu verbinden sind. Einer Bahn bieten sich auch die Kohlenlager von Tschow, Tschangsu und Wofenhsien und einige unbedeutendere, die in ihrer Gesamtheit zur Zeit nur 200 000 M. jährlich liefern, zum rationellen Abbau dar. Hierzu müßte man so viele Anlagen vorhanden, da nur die nächste Umgebung der Kohlenwerke, insolge der unzulänglichen Verkehrsmittel Schantung, Kohlen als Brennmaterial besaß, während im übrigen Schantung in Ermangelung der fast gänzlich fehlenden Holzungen, mit trockenem Gras und Kräutern, Getreide und Wurzeln ge-heigt wird.

Verordnung,
die Vieheinrichtung Wäglig betreffend.
Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die Vieheinrichtung Wäglig (Bezirk Dippoldswalde) mit Rücksicht darauf, daß sie amtlichen Anzeigen zu Folge fast gar nicht benutzt wird und danach ein Bedürfnis für ihre weitere Offenhaltung nicht anzuerkennen ist, vom 1. Januar 1898 ab aufzuheben.
Dresden, am 8. December 1897.
Ministerium des Innern.
v. Meylich. Körner.

Nichtamtlicher Teil.
Die deutsche Zwietschneide im Kampf gegen die slawische Eintracht in Oesterreich.
Der letzte Sonntag ist in Oesterreich ein Tag bedeutungsvoller politischer Kundgebungen gewesen. In Krakau haben die Führer der christlichsozialen Bauernpartei im Ueberbündnisse mit den dortigen Vertretern des polnischen Reichsratsklub und unter Mitwirkung der hiesigen Repräsentanz ein solennes „allslawisches“ Verbrüderungsfest veranstaltet, zu welchem auch etwa ein Dutzend hervorragender tschechischer und südslawischer Reichsratsabgeordneter erschienen waren. Der Verlauf dieses ersten auf polnischen Boden inszenierten panlawistischen Parteitages hat alle Teilnehmer vollaus befriedigt. Das Waffenbündnis zwischen den nationalpolnischen Parteien und den Jungtschechen mit ihrer slowenischen und kroatischen Gefolgschaft, welches bei der gemeinsamen Vereidigung des von den Deutschen auf Tod und Leben bekämpften Ministeriums der Sprachverordnungen zu stande gekommen war, ist in glänzenden Ausprägungen neu befestigt worden. Die gesamte polnische und tschechische Presse bejubelt den glänzenden Verlauf und die hochfeierlichen Ergebnisse dieses Festes. Daß, während die verbrüderten Polen, Tschechen, Slowenen und Kroaten in geschlossenen Reihen auftraten, sich unüberbrückbare Trübe und Feindschaft schmeuten, brauchen in den Strophen ungezählte Tausende polnischer Arbeiter gegen diese Verbrüderung Proteste erhoben, wird allerdings nicht erwähnt.

Es ist also das Tschisch zwischen den liberalen deutschen Parteien und den Christlichsozialen ostentativ entzweit worden, so ist damit auch zugleich der erhoffte Anschlag der liberalen Deutschen an die Linke in weite Ferne gerückt, denn diese standen der Lueger-Partei am nächsten.
Daß bei einer solchen totalen Zerfahrenheit und Manichtheit die schon jetzt aufs Schwerste kompromittierte deutsche Sache immer mehr zum Wespott ihrer Gegner werden muß, ist ohne weiteres klar. Und völlig unbegreiflich ist es, wenn die Führer der deutschen Bewegung nicht allmählich zu der Erkenntnis gelangen, daß der von ihnen betretene Weg nicht mehr zum Ziele der Sache dienen kann, in deren Dienst sie sich gestellt haben.

Im übrigen besitzt die Provinz Schantung keinwegs, wie v. Richtigens nachwies, die für früher nachgerühmten Eigenschaften, sondern nur einige völlig unbedeutende, was, wie es scheint, unbedeutende Eisenlager; auch entbehrt ihr Gebiet der Bevölkerung, und ist nur in der gut angelegten Bahn und Eisen, in denen Weizen, Sojen, und Obst und Getreide wird, überflüssig und daher zur Ansbeltung wenig auf-zubehalten.
Was die bevorstehende militärische Sicherung der Bai betrifft, so würde dieselbe durch die von Ingenieur-Oberlieutenant Wagner vorgeschlagene Befestigung Kap Tschang des Bai Beck, der Insel Tschang-pu und der Landspitze Ju-tschien, und unserer Docksanlagen in der Umgebung 1 km südlich des Cies China-See; am zu bevorzugen sein. Allerdings dürfte diese Befestigung in China ziemlich teuer zu stehen kommen. Das Kohlendepot habe vornehmlich auf der sehr tiefgehenden Schiffsanlegestelle in China ziemlich keine feste gestützte Stelle, wenn auch diese, da ihr weithin gelegener leichter Berührung eines Gegners, dem, heiligh dem, leicht durch entsprechende Anlage der Befestigungen zu begegnen wäre, ausgesetzt erliehe.

Bekanntmachung,
die Anmeldung zu dem an der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden abzuhaltenen Lehrkursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen betreffend.
An der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden beginnt am 10. Januar 1898 ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen.
Gesuche um Zulassung zu demselben sind unter Beifügung
1. des Geburts- oder Taufheines,
2. eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand,
3. eines amtlichen Zeugnisses über die sittliche Führung,
4. der Zeugnisse über die frühere Schulbildung sowie über genossene turnerische Vorbildung
und
5. eines selbstgefertigten Lebenslaufes
bei dem unterzeichneten Ministerium bis spätestens zum
31. Dezember 1897
Dresden, am 26. November 1897.
Ministerium
des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
v. Seydewitz. Göp.

Jedenfalls kann es aber nicht geleugnet werden, daß die in Krakau zwischen den Vertretern der österreichischen Slawenvereine erneuerte politische Waffenbrüderlichkeit den Eindruck einer dauerhaften Erscheinung hervorruft. Und wie steht es demgegenüber bei den deutschen Parteien? Hier findet man nichts als Unklarheiten und Zersplitterung. Die Verhandlungen der deutschen Parteiführer mit dem Nachfolger des Grafen Becken bekanntlich mit der Ablehnung der Vermittelungsvorschläge des neuen Ministerpräsidenten geendigt. Die Gründe dieser

Ueber die maritime Bedeutung der Kiao-Tschau-Bucht
wird in der „München. Allg. Ztg.“, der wir schon vor einigen Tagen interessante Mitteilungen über den für uns Deutsche gegenwärtig besonders interessanten Teil Chinas entnommen haben, folgendes ausgeführt:
In etwa 17 Stunden vermag von ihr aus ein Seidenschiff die Mitte der Straße von Tientsin, in etwa 25 Stunden die Küste des Pei-Lo vor Tschang, in etwa 30 Stunden den japanischen Hafen von Otsu und in 30 Stunden die Straße von Korea und die Seehöhepunkte von Japan, bei 16 Knoten Geschwindigkeit in der Stunde, zu erreichen, welche

Der Herr Anthes und Wächter aufgenommen, obwohl der erste in seiner Wiederwahl nicht ganz das Rechte getroffen hatte. Ueberhaupt hat der Kritiker, der hier entwaffnet durch den edlen Juch, dem sich die trefflichen Künstler gewidmet hatten, zum einfachen Besucher jeder wird, die freudlichste und herzlichste Anerkennung jeder einzelnen Leistung festzuhalten. Mit der obengedachten Deklamation beteiligte sich Hr. Seibach an der Veranstaltung, und zwar sprach er inno und schwingend ein hebräisches Melodram „Schön Hedwig“ mit der Musik von Robert Schumann, die sich in der bunten Gesellschaft des gefrigen Programms gar deutlich ausnahm. Sie wurde vortrefflich durch Hr. Bachmann ausgeführt, mit dem vereinigt die Herren Gunkel, Schlegel, Stenz und Pittich zur Aufführung des Abends die Bagatellen (G-moll op. 47) von Chopin in gut musikalischer Art vorzutragen. Das einzige instrumentale Solo besetzte Hr. Philipp Hammitz bei, der sich in dem Largo von Händel und in Poppers Tarantelle als ein tüchtiger, geschulter, kantilener und virtuöser Spieler geschmackvoll behandelnder Geist erwies. Den größeren Teil der Vorträge am Klavier begleitete mit musikalischer Weisheit Hr. Generalmusikdirektor Schuch, den für die übrigen Hr. Bachmann ablöste.

Kunst und Wissenschaft.
A. Hoftheater. — Neuheit. — Am 14. Dezember: „Emilia Galotti“. Trauerspiel in fünf Akten von G. E. Lessing.
Eine gute Darstellung von Lessings „Emilia Galotti“ bleibt immer ein Fest. Der dramatische Verlauf, die dramatische Logik sind neuerdings so abhandelt genommen, daß ihr Übergang in dem klassischen Meisterwerke eine durchaus notwendige Wirkung über muß, und die atemlose Spannung, mit der das Publikum der wunderbar klaren Entzweiung des Trauerspiels folgt, ist ein summes Zeugnis für die ungemindert wirkungsvolle Lebensvoller Erfindung und Gestaltung. Die geführte Aufführung der „Emilia Galotti“ sollte einer geübteren Künstlerin, Frau Alma Renier aus München, in der Rolle der Gräfin Orsina Gelegenheit geben, ihre Befähigung für die Wirtin im klassischen Schauspiel an den Tag zu legen. Die Rolle der Gräfin Orsina ist keine, in der sich das Verdienst einer Darstellerin frei entfalten kann, aber sie stellt immerhin jedes wahre Talent auf eine erste Probe, nach der Absicht des Dichters soll durch die leidenschaftliche Bitterkeit und die Wutausfälle der verlassenem Gelehen etwas von dem Reiz und den Eigenschaften hindurchleuchten, die der Gräfin die rasch verfliegene Liebe des unbedingten Bringen gewonnen haben. Auch der Wechsel des drohenden und steigenden Tones in den Szenen der Orsina eröffnet den Trägerinnen dieser Rolle die Möglichkeit verschiedener Grundstimmung und Aus-führung. Frau Renier faßte die Gestalt durchaus unter dem Gesichtspunkte des Kurses in der siebenten Scene des vierten Aktes: „Ich fühle so was! und glauben Sie, glauben Sie mir, wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen so verstellten.“ Eine wilde Erregung, ein bis ins Innerste gedemütigter Stolz, die

beide hat auf der Wange des Wahnsinns dahin führen, herrschen in ihrer Wiedergabe der Orsina vor. Die Vereinerlebung der inneren Herrlichkeit und der schmerzlichen Wut Mieden nicht ohne frucht, fast ohne naturalistische Wirkung. Die äußerste Schärfe des Grund-tones, den die Gräfin ansetzt, würde erschrecken, wenn man annehmen hätte, daß Frau Renier nicht sowohl durch die Färbung, die sie dieser Rolle gibt, als durch die ganze Beschaffenheit ihres Organes so sich äußerlich hingedrängt wäre. Es sang, als ob ihr weichtere, gewinnendere Laute gar nicht zu Gebot ständen, denn auch die klagenden Töne ihrer Orsina hatten etwas Herbes, Sprödes, was nicht gefordert ist, aber mit dem Charakter der Orsina auch nicht in Widerspruch steht. Es läßt sich zunächst nur sagen, daß die Künstlerin ihre besondere Fähigkeit eine Rolle individualistisch auszuspielen, in der Verkörperung der Orsina bewährt hat, daß aber über den Umfang ihres Talents, wie über die Ausdehnung ihres Organes erst weitere Rollen ein Urteil ermöglichen werden.
Die übrige Besetzung wich gestern insofern von den zuletzt gesehenen Aufführungen ab, als Hr. Politz diesmal die Titelrolle spielte, einfacher und gewinnender als sonst, aber immer noch mit zu harter Beimischung theatra-lischer Sentimentalität und theatralischer Pose, und als Hr. Biedel den Bringen von Quasalla übernommen hatte. Im Äußeren erschien der vortreffliche Darsteller nicht be-sonders vorteilhaft, aber seine Aufführung, die Vereinerlebung eines schmerzlichen, liebendwütigen, im inneren Kern weidlichen, selbstischen Fühlensbewußtseins, der Schwäche, die zur Grausamkeit wird, war geschmack- und lebendig überzeugend. — Die Leistungen der Herren Heltzhaus (Marinelli), Waldeck (Appiani), Winds (Osobodo Galotti), Leichter (Walter Conti), Osobodo (Angelo) sowie der Frau Hildebrandt (Cecilia Galotti) ermöglichten ein sehr gutes Zusammenwirken und fanden mit Recht starken Beifall. Adolf Stern.

Konzert. Am Dienstag fand am Alteshöfchen Be-fest für die unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin stehenden Organisten- und Organisten-Frauenvereine ein Konzert statt, das von Hr. General-musikdirektor Schuch unter Mitwirkung guter und hervor-ragender künstlerischer Kräfte veranstaltet war. Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Kaiserin, und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albert und die Prinzessin Katharine, Se. Durchlaucht der Prinz Karl Anton von Hohenzollern nebst hoher Gemahlin sowie Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Schleswig-Holstein und Prinzessin-Louise Frederike zeichneten daselbst mit Ihrem Besuche aus. Der Vereinerlebung war bis zum letzten Platze besetzt. Im Pro-gramm nachstehend instrumentale und Gesangsstücke mit einander ab, zwischen Hoch sich eine Deklamation ein. In die solalen Leistungen teilten sich mehrere Mitglieder der Soloper und Frau Emma Bellincioni. Diese jüngst gefeierte Gräfin des Hoftheaters verleiht auch im Konzert-nale nicht die rasche Beherrschung; sie verleiht mit einigen italienischen Gesängen das Publikum in die beste Ge-geistung, trug auch ein deutsches Lied „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ von Lessing mit vieler Wärme und reigend unbeholfener Aussprache vor und erwiderte nicht so rasch, dem Begehren der Hörer nach Zugaben Gesänge zu thun. Einen ähnlich starken Erfolg hatte Hr. Charlotte Hübn, deren künstlerisch vornehme Ge-faltungskräfte Lieberr von Hermann und Wagner zu gut kam und die uns mit dem nach einer Beethovenschen Skizze von Reinhold Becker stilistisch schick ausgeführten „Gellios“ bekannt machte. Die Komposition ist Beethovens gewiß nicht unwürdig, aber die Schwebende wird sie schwerlich verdrängen. Hr. Weidling empfing lebhaften Beifall für ihre virtuose Ausführung der Adamschen Variationen, wobei sie von Hr. Wunderlich (obligate Klavier) vorzüglich unterstützt war. Ebenso dankbar wurden die Darbietungen der

Die „Revue de l'Art“ veröffentlicht eine Studie Camille Saint-Saens' über die zeitgenössische Musikbewegung, der wir folgende Stellen ent-nehmen: „Eine große Thatsache beherrscht die moderne Musikwelt, nämlich die Vereinerlebung der Instrumental-musik, die bisher eine Welt der Isolation war und plötzlich ihren Aufschwung nahm, eine neue Welt ent-banden, und sich plötzlich als Lebensblut ihrer alten Beherrschenden entgegenstellte. Seit dieser Revolution, deren Held Beethoven war, kämpfen die beiden Mächte unaufhörlich miteinander, obgleich jede ihre eigene Do-mäne hat, die eine die Oper und das Oratorium, die